Herbstvollversammlung des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Augsburg am 16./17. Oktober 2026
Bericht der Vorsitzenden

Einleitung

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Betram Meier,
sehr geehrter Herr Generalvikar Msgr. Dr. Hacker,
liebe Kollegen im geschäftsführenden Vorstand,
sehr geehrte Vorstandsmitglieder,
geschätzte Leiter der Sachausschüsse und der Arbeitsgruppe,
liebe jetzige und künftige Mitglieder unseres Diözesanrates,

geschafft! ---

Vier Jahre gemeinsame Amtsperiode liegen hinter uns. „Geschafft!“, werden Sie in diesem Moment vielleicht denken und mit einem gewissen Seufzer der Erleichterung auf diese intensive Zeit zurückschauen.

Blicken wir zurück: Als wir uns vor genau vier Jahren, am 11. und 12. November 2022, in diesem Saal hier im Haus Sankt Ulrich zusammenfanden, um uns offiziell zu konstituieren, als Sie und ich entsendet, berufen und gewählt wurden – das wussten wir alle noch nicht, was wirklich vor uns lag.

Damals hat uns unser Herr Bischof folgendes Wort mit auf den Weg gegeben.

Er sagte: **„Synodalität ist eine Stilfrage der Kirche“.** Und weiter, ich darf ihn zitieren: **„Synodalität ist ein aufwendiges Verfahren, aber ein lohnendes! Denn was wie ein ständiges Hin und Her aussieht, bildet genau das ab, was Synodalität meint: Hinhören und sprechen und hinhören und sprechen. Nur so ist gewährleistet, dass auch dem Heiligen Geist Raum gegeben wird und keine Schieflage entsteht… .“**

Und genau so war es: Unsere Amtsperiode fiel mitten in eine historisch bewegte Zeit – geprägt von der Weltsynode zur Synodalität, den synodalen Auseinandersetzungen in Deutschland und dem tiefen Ringen um den richtigen Weg.

Und dieses Ringen bezog sich bei Weitem nicht nur auf abstrakte Strukturfragen. Es spiegelte sich ganz konkret und lebendig in unseren Treffen wider: in den intensiven Diskussionen unserer Sachausschüsse, in den lebhaften Beratungen des Vorstands und in jeder einzelnen unserer Vollversammlungen mit aktuellen Themen unserer Zeit.

Was der Diözesanrat als synodales Gremium in den vergangenen vier Jahren geleistet hat, sprengt den Rahmen dieser Rede. Deshalb haben wir für Sie die gesamte Bilanz kompakt auf zwei Seiten zusammengefasst. Sie finden dieses Dokument zum Nachlesen direkt in Ihrer Mappe. Darüber hinaus haben die Leiter unserer Sachausschüsse die Ergebnisse ihrer Arbeit in Form von übersichtlichen Steckbriefen festgehalten. Sie werden heute Abend vor dem Saal ausgehängt und morgen eigens noch einmal persönlich präsentiert.

Drei Grundlinien unseres Weges

Lassen Sie uns jedoch jetzt bewusst nicht auf Listen schauen. Stattdessen möchte ich mit Ihnen vor allem drei wichtige Grundzüge hervorheben, die unseren Weg markiert haben und die zeigen, in welche Richtung wir weiterdenken und handeln müssen.

Erstens: Kirche und Evangelisierung

Zweitens: Kirche, Finanzen und Ehrenamt

Und drittens: Diözesanrat und Zukunft

Ich beginne mit Punkt eins:

Kirche und Evangelisierung

Unser Einsatz und unser Engagement sind kein Selbstzweck. Auch wenn wir morgen unseren Diözesanrat neu konstituieren, dürfen wir über der Innenperspektive – über der Besetzung von Ämtern und Positionen - niemals die Außenperspektive vergessen. Denn unser Auftrag ist es, das Evangelium zu den Menschen von heute zu bringen: als glaubwürdige Laien mitten in der Welt.

Die jüngste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, mit der wir uns bei der Vollversammlung im Herbst 2024 beschäftigt haben, darf uns nicht dazu führen, die Hände resigniert in den Schoß zu legen. Im Gegenteil: Es darf uns eben „Nicht egal“ sein, welche Fragen Menschen heute an den Glauben und an uns Christen haben und ob und warum sie noch dazugehören wollen oder nicht.

Zweitens: Kirche, Finanzen und Ehrenamt

Auch in unserem Bistum muss gespart werden. Doch im Gegensatz zu manch anderen Diözesen gibt es hier einen anderen, bewusst gewählten Weg: Als Flächenbistum sollen die Gemeinden vor Ort erhalten und präsent bleiben. Aber wir alle wissen: Das wird ohne das Engagement von Ehrenamtlichen nicht gehen!

Bischof Bertram hat es in seinem Hirtenwort 2024 geschrieben und betonte es zuletzt auch auf dem von uns organisierten Tag der Pfarrgemeinderäte im Juni: „Ehrenamtliche sind keine Lückenbüßer.“

Damit wir nicht unbemerkt doch in diese Rolle schlüpfen, ist es immer wieder wichtig, uns unserer eigenen Berufung als getaufte und gefirmte Christen zu vergewissern. Wir dürfen stolz darauf sein - und auch unseren legitimen Platz in Kirche und Pfarrgemeinde einfordern und ausfüllen.

Darum setzen wir uns als Diözesanrat weiter dafür ein, dass Ehrenamtliche in der Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen bei uns keine Ersatzspieler, sondern echte Stammspieler im Team unseres Bistums sind und bleiben!

Und drittens: Diözesanrat und Zukunft

Viele von uns denken, Synodalität sei ein Begriff erst für die heutige, moderne Kirche. Aber vergessen wir nicht: Synodalität und echte Laienbeteiligung gibt es schon viel länger! Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil sind unsere Räte und Laiengremien eingerichtet – und diese Beteiligung ist ausdrücklich erwünscht und gewollt.

Wenn ich als Vorsitzende in unserem Bistum in die Gemeinden komme – und ich bin ja selbst auch Mitglied im neuen Synodalen Team – und wenn ich dort frage, ob und wie sie synodal arbeiten, sagen mir viele vor Ort ganz schlicht: „Wir arbeiten doch schon längst synodal!“

Und sie haben recht! Auch wenn es heute in vielen Bistümern und auch bei uns neue Strukturen und synodale Teams gibt: Die bestehenden Gremien wie unser Diözesanrat werden dadurch doch nicht überflüssig! Nein – ganz im Gegenteil: auch diese neuen Gremien – in welcher Zusammensetzung auch immer - kochen am Ende auch nur mit Wasser. Sie alle sind zutiefst angewiesen auf die solide verlässliche Arbeit der Menschen an der Basis.

Darum halte ich es für die Zukunft ganz entscheidend, dass wir uns klug miteinander vernetzen und intensiv auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Wir brauchen kein Gegeneinander und keine Besserwisserei, sondern ein echtes Miteinander – im Hören aufeinander und auf den Heiligen Geist.

Dank

Lieber Bischof Bertram,
lieber Generalvikar Dr. Hacker,
liebe Vorstandsmitglieder und Mitglieder unseres Diözesanrates,

wenn wir heute auf die Jahre 2022 bis 2026 zurückschauen, dann tun wir das vor allem mit großer Dankbarkeit.

Wir dürfen danken, dass uns der gute Geist Gottes geführt hat. Wir dürfen danken, dass wir intensiv aufeinander hören und miteinander ringen durften. Und wir dürfen danken, dass wir nach innen und außen von vielen Menschen unterstützt und getragen wurden.

An Tagen wie diesen sind die Mühen oft schnell vergessen. Ich möchte zum Ende noch einmal an den Schweiß erinnern, der in unserer Diözesanratsarbeit steckt und der nun konkret vor Ihnen in den Tischmappen liegt – aber vor allem auch die Früchte, die oft nicht wir selbst, sondern andere ernten konnten.

Für all diesen Einsatz, für das großartige Miteinander und für Ihr Herzblut und Ihre Zeit sage ich Ihnen - auch im Namen des geschäftsführenden Vorstandes - von ganzem Herzen: Vergelt´s Gott!

16. Oktober 2026

H. Schütz

Hildegard Schütz
Diözesanratsvorsitzende